

30.10.1920, GA 200:

Der Jesuitismus hat eine Kampflehre für Jesus, aber keine Christologie. Darum haßt er auch schon die Gnosis als ersten Verstehensversuch: Was vom Mysterium von Golgatha ausgeht, darf für immer nur auf das Autoritätsprinzip gestellt werden.

2. 1.1921, GA 338:

Der Jesuitismus ist geschaffen worden als Reaktion, als Gegenbildung, gegen den Protestantismus.

23. 1.1921, GA 203:

1908 ist seitens der Jesuiten einerseits der Verdacht aufgetaucht, Steiner sei ein besonders gefährlicher Freimaurer, andererseits die Verleumdung, er sei selber Jesuit.

17. 2.1921 (vormittags), GA 338:

Die Institutionen der katholischen Kirche gehen darauf aus, die Schädlichkeiten der Individualität zu bannen. Gerade dadurch kann in gewisser Weise die Individualität zur Geltung kommen. Beispiel: Gerade die Jesuiten sind solche Individuen innerhalb der Kirche, daß sie absolute Sicherheit geben, trotz ihrer liberalen Anschauungen fest in der Kirchenorganisation zu stehen. Darum dürfen sie sich auch besondere Freiheiten nehmen. Denn durch die kirchliche Organisation ist durchaus nicht die Individualität zerstört; im Gegenteil: Die einzelne Persönlichkeit ist gerade in der kirchlichen Hierarchie des Katholizismus in hohem Maße frei.

GA 204

29. 4.1921: Die Jesuiten wollen durch die Exerzitien wieder Realität und Leben in das schattenhaft gewordene Denken bringen, aber eben dadurch, daß sie altes Leben wieder erneuern, und indem sie nicht durch Imaginationen arbeiten, sondern durch den Willen. Die Überwindung des Denk-Schattenbildes kann aber nur durch lebendige Imagination geschehen.

1.6.1921: Im Jesuitismus ist fortgesetztes, aber zurückgebliebenes und veraltetes Ormuzd-Licht, die neueste Phase der Ormuzd-Initiation.

14. 6.1921 (vormittags) GA 342:

In der neueren Zeit haben nur die Jesuiten gelernt, nicht nur auf das Intellektuelle, sondern auf den ganzen Menschen zu wirken, indem sie nämlich im Bilde

sprechen, indem sie durch den Kultus, d.h. aber durch das Bild, wirken; allerdings haben sie dieses Symbolische, das imaginativ beseelte Sprechen, mißbraucht. Diese Methode wird in den Jesuitenbildungsanstalten zum Unheil der Menschheit gelehrt. Beispiel dafür: der berühmte Kanzelredner Klinckowström SJ mit seiner Predigt zur österlichen Beichte. – Die Jesuiten gelten als treue Söhne Roms; sie können es sich darum leisten, extrem liberal zu sprechen. Das wird ihnen gestattet, ohne daß sie gerüffelt werden. Man ist sich in Rom ihrer gewiß. Sie dürfen so „ihre Unterlage auf ganz andere Dinge setzen als auf das Lehrgut“. – Es gibt unter den katholischen Priestern, namentlich unter den Ordensgeistlichen, „echte durchgeistigte Naturen“ (die nicht einem protestantischen Rationalismus huldigen). Die Jesuiten werden diesbezüglich ja „zubereitet“.

GA 343

29. 9.1921 (vormittags): Jesuiten dürfen viel freier reden als andere, weil Rom immer sicher ist, daß ein Jesuit nie abfallen wird, immer das Wort in den Dienst der Kirche stellen wird, so frei er auch das Wort gebraucht. – Jesuiten bedienen sich in der Predigt durchaus des Symbolismus, um aus dem Intellektualismus herauszukommen. Wiederum das Beispiel des Jesuiten Klinckowström.

7.10.1921 (nachmittags): Vom politischen Gesichtspunkt aus eine Frage des Geisteslebens zu erörtern, ist etwas Ungeheuerliches; das gilt auch für die Frage, ob man im Deutschen Reich die Jesuiten dulden soll oder nicht, selbst wenn man – wie Steiner – kein Härchen übrig hat zum Lobe der Jesuiten. Im Maße der politischen Bekämpfung der Jesuiten nahmen denn auch jeweils die Kapazitäten von anderer Seite zu. Der Jesuitismus ist sehr scharfsinnig, er hat außerordentlich bedeutende Menschen in sich wirken; wenn man ihn bekämpfen will, muß man selbst auch scharfe geistige Eigenschaften entwickeln. Niemand sollte man daran denken, Gegner (der Anthroposophie) durch politische Maßnahmen zu binden oder zu beschränken; nur dadurch ist es möglich, im Geistesleben wirklich vorwärts zu kommen.

24. 8.1924, GA 240:

Nachtodlich kommt Ignatius unter den

Eintritt einer Marswesenheit und legte den Ätherleib nicht nach wenigen Tagen ab; dadurch hatte er eine lang andauernde Rückschau, durch die er, eigentlich immer in Erdennähe bleibend, mit seinem Orden verbunden blieb. In E. Swedenborg wurde er bald wieder inkarniert. Dadurch ist der Orden dann von anderen Impulsen geleitet. – Der bedingungslose Papstgehorsam war auch eine Art „Selbstlosigkeit“.

9. 9.1924, GA 346:

Die Jesuiten-Exerzitien enthalten eine Willensschulung, wie sie immer dem Apokalyptischen zugrundeliegt. Diese muß vor allem von dem ins Auge gefaßt werden, der es ernst nimmt mit wirklicher Priesterschaft im Sinne der christlichen Erneuerung. Der durch Ignatius gegebene Willensimpuls war großartig, aber einseitig. Der heutige Jesuitismus ist nicht mehr auf Ignatius zurückführbar, er ist jetzt ahrimanisch verhärtet.

3. 3.1925 (Gespräch mit L. Polzer-Hoditz, überliefert durch Paul Michaelis): Die Jesuiten haben den Menschen die Religiosität, die Frömmigkeit, genommen. Sie sind ganz identisch mit der römischen Staatsgewalt. Ihr Herrschaftsgewaltmittel ist der Kampf, d. h. die Sünde gegen den Geist, die einzige Sünde, die nach der Heiligen Schrift nicht vergeben wird. Und doch kann der Geist nicht ganz ausgerottet werden; aber nur wenige werden ihn hinübertragen in die Zukunft. Diese Strömung ist auch innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft stark zu verspüren. Durch die Weihnachtstagung ist sie hoffentlich paralytisch. Eine gewisse Parität des weiblichen und männlichen Geistes innerhalb des Vorstandes sollte darum gewahrt bleiben, weil die Tendenzen doch wahrnehmbar sind, wie aus alten Zusammenhängen heraus der weibliche Geist ausgeschaltet werden soll. Das wurde schon in den Anfängen betont, als über die Tempellegende gesprochen wurde (vgl. oben GA 93). Aber es wurde wohl nicht verstanden, und dennoch ist es ein bedeutsamer Unterstrom innerhalb der Gesellschaft.

Die Redaktion hat Pater Bernhard Grom SJ. Fragen gestellt, die auf der oben abgedruckten Zusammenfassung beruhen (siehe S. 73)

© NOVALIS 1996